

# Mehr als nur Pfeil und Bogen

**BSC Augsburg** Verein feiert 50-jähriges Bestehen. Aus sieben wurden 350 Mitglieder

Sie treffen nicht ins Schwarze, wenn sie gut sind. Dann heißt es: „Alle ins Gold.“ Auch wenn Bogenschützen diese Redewendung geprägt haben, schießen sie mittlerweile in die goldene Mitte einer Scheibe. Mitglieder des Bogenschützenclubs Augsburg üben das seit 50 Jahren.

Fünf Scheiben waren am Wochenende auf dem Gelände in Pfersee gespickt mit Fotos über 50 Jahre Vereinsgeschichte. 50 Jahre, die von Gemeinschaftsgefühl, sportlichem Ehrgeiz, aber auch von den zwei Gesichtern des Sports erzählen. Es ist eine Frage der Philosophie, ob sich ein Schütze in der Abteilung Feldbogen oder Scheibenbogen wohler fühlt – eine Frage zwischen Tradition und Moderne. An den Bögen erkennt man große Unterschiede: Lang- und Blankbögen sind relativ schlicht, olympische Recurve-Bögen technisch, die Compoundbögen funktionieren mit einer komplizierten Seiltechnik.

Die Feldbogenschützen sind dem historischen Jagen am nächsten: Sie schießen in der Natur, egal zu welcher Jahreszeit und bei welcher Witterung – auch auf Tierfiguren, die dreidimensional im Gelände ver-



**Vier Schützen, vier Bögen: Andreas Dinnebier mit Recurve-Bogen, Max Schubert mit Langbogen, Astrid Klein mit Blankbogen und Vorsitzender Helmut Köhler mit Compound-Bogen.**

Foto: Michael Hochgemuth

steckt sind. Mehr als einen Schuss pro Tier gibt es mit den schlichten Bögen nicht. So wie in der Jagd. Alles ist ganz ursprünglich.

Beim Scheibenbogenschießen hingegen kommt es auf höchste Präzision bei mehreren Schüssen aus großer Distanz an. Die Olympiadisziplin fordert exakte Trainingsbedingungen und technische Raffinessen wie Visier und Stabilisator. Der Unterschied zwischen den Robin-Hood-ähnlichen und den höchst technisierten Schützen scheint auf den ersten Blick groß – trotzdem sind einige Sportler so wie Vorsit-

zender Helmut Köhler in beiden Disziplinen zu Hause.

Die erfolgreichste Bogenschützin des BSC ist Christa Öckl. Sie nahm 1988 bei den Olympischen Spielen in Seoul teil. Dort erreichte sie mit ihrer Mannschaft den sechsten, in der Einzelwertung den 24. Platz. „Ich habe erst mit 32 Jahren als Hobby mit dem Bogenschießen angefangen“, erzählt die 67-Jährige. Was aus purer Neugierde begann, entwickelte sich zum Erfolg. Das Training im Nationalkader sei sehr intensiv gewesen – vor allem als berufstätige Mutter mit zwei Kindern.

Mittlerweile coacht die Bayern- und Bezirks-Trainerin auch beim BSC.

Ein Jahr nach der Gründung im August 1961 veranstaltete der Club das erste Feldbogenturnier in Deutschland. Besatzungskräfte aus den USA haben nicht nur die Bögen nach Augsburg importiert, sie haben hier auch die Begeisterung für das Bogenschießen entfacht, wie Jugendbetreuer Max Schubert, der die Ausstellung angefertigt hat, weiß. Der „Deutsch-Amerikanische Bogenclub“, wie er damals noch hieß, wurde mit sieben Mitgliedern gegründet. Mittlerweile sind es 350.

Die Faszination ist in allen Altersklassen groß. Vorsitzender Köhler sagt, warum: „Zum einen ist es ein Sport, den man im Freien ausüben kann, zum anderen ist das Material preislich beherrschbar.“ Konzentration, Training und eine gute Augen-Hand-Koordination seien maßgeblich für Erfolg: „Gute Bogenschützen wachsen nicht auf Bäumen.“ Nachwuchsprobleme hat der Verein nach Angaben von Schubert nicht. Ganz im Gegenteil. Pfeil und Bogen sind demnach gefragter denn je – so trifft der BSC sprichwörtlich ins Schwarze. (nina-)